

Wettbewerb für Bildhauerarbeiten, St. Martinus Eglingen

Auslober:

Katholische Kirchengemeinde Eglingen; St. Martinus

Wettbewerbsart:

Einladungswettbewerb

Beteiligung:

4 Arbeiten

Kunstkommission Fach- und Sachpreisrichter:

Domkapitular Prälat Dr. Werner Groß

Frau Professorin Gerlinde Beck, Bildhauerin, Mühlacker

Herr Hubert Elsässer, Bildhauer, Gröbenzell

Herr Heiner Giese, Diözesanbaumeister

Herr Pfarrer Heribert Hummel, Kunstgutachter, Stuttgart

Pfarrer Helmut A. Mayer, Kunstgutachter, Heilbronn

Bischöfliches Bauamt:

Antonius Stolarczyk, Architekt

Aufgabenstellung:

Gegenstand des Wettbewerbs ist die künstlerische Neugestaltung und Neuplatzierung der liturgischen Orte im Bereich des bestehenden Chorraumes und der Seitenaltäre. Der Altarraum mit seinen unterschiedlichen Handlungsorten soll als erlebbare Mitte für die Feiern der Liturgie gestaltet werden.

Altar

Die Kirchengemeinde legt großen Wert darauf, dass der Zelebrationsaltar entsprechend der Anzahl der Gottesdienstbesucher jeweils in der Mitte der Gemeinde auf einen akzentuierten Ort platziert wird. Es sind zwei stimmig formulierte und gestaltete Standorte auszuweisen. Gestaltung und Materialität des Altares sollten der gewünschten Variabilität des Standortes Rechnung tragen.

Ambo mit Buchablage

Der Ambo ist auf einen eindeutig bestimmten Ort fest zu platzieren. Seine künstlerische Gestaltung soll die liturgische Bedeutung zum Ausdruck bringen.

Entwurf einer Chorraumbestuhlung (Bänke) für ca. 50 Sitzplätze

Sitz des Vorstehers

Der Sitz des Vorstehers ist in die Chorraumbestuhlung zu integrieren.

Gestaltung der Altarraumebene mit Stufenanlage.

Die liturgischen Orte sind auf einer durchgehenden Ebene zu platzieren.

Kredenz

Taufort (für vorhandenen Taufstein)

1. Preis: Joachim M. Hoppe, Thaining



Beurteilung:

Die räumliche Anordnung der liturgischen Gegenstände ist durch den Wunsch der Gemeinde schon vorgegeben und gut durchdacht, auch wenn das Umstellen der einzelnen Teile in der Praxis vermutlich ein größerer Aufwand ist, als man denkt. Die Größe der einzelnen Teile im Raum ist stimmig. Bei der formalen Gestaltung geht der Verfasser einen

betont modernen Weg. Es ist positiv zu bewerten, dass man den Dingen ansieht, dass sie aus der jetzigen Zeit stammen, sich aber in den Proportionen den barocken Teilen anpassen (z.B. wird durch die ovale Form der Altarplatte eine vorhandene Grundform aufgenommen). Durch die verschiedene Oberflächengestaltung der Metallteile und die schmalen Streifen am Rande des Stipes wird das im Grunde kühle Design des Entwurfes aufgelockert. Durch die im Boden eingelassenen Grundplatten des Altares ergibt sich eine optisch gute Fixierung. Über die erforderliche Buchablage beim Ambo müsste man noch diskutieren. Im Ganzen ein harmonischer Entwurf.



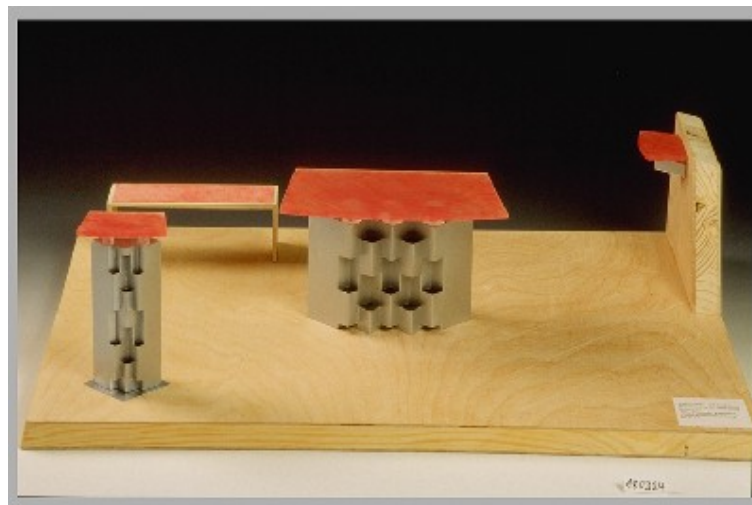
2. Preis: Joachim Sauter, Stuttgart



Beurteilung:

Ein experimenteller Entwurf, der den Vorgaben der Flexibilität folgt. Die Möglichkeiten zum Umbau des Raumes sind vielfältig und regen kreatives Leben im Kirchenraum an. Die formale Konzeption ist überzeugend. Die technische Ausführung

nachvollziehbar. Altar, Ambo und Kredenz sind in ihrer Form aufeinander abgestimmt und bilden einen natürlichen Kontrastpunkt zum bestehenden Raum. Die Farbe rot wird an allen Glasplatten verwendet. Sie korrespondiert in vielfältiger Weise im Raum mit den Ausstattungsgegenständen. Ein eigenständiger experimenteller Entwurf, der viel Hoffnung und Freude ausstrahlt.



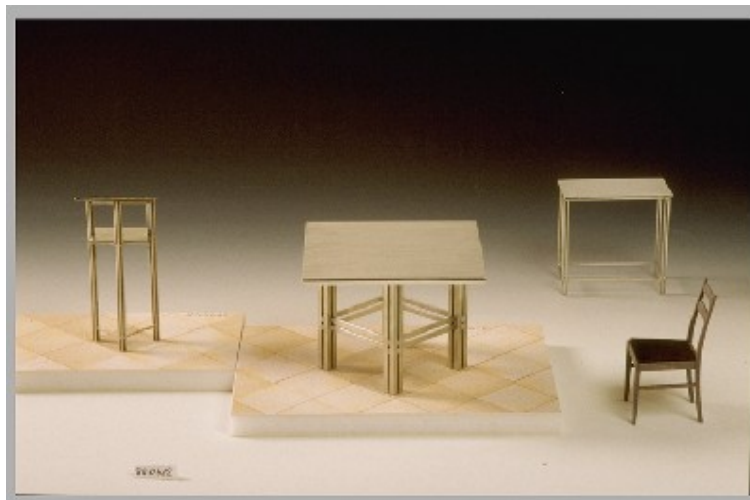
3. Preis: Klaus-Peter Scherer, Nürnberg



Beurteilung:

Die für den Zelebrationsaltar angedachten Standorte sind richtig gewählt, desgleichen ist die Sedilienstellung im Schiff denkbar, gleichfalls die Position des Ambo. Über die Chorbestuhlung ist nichts ausgesagt. Der Taufort ist ins Abseits gestellt. Auch bei durchgehendem Bodenniveau erscheint der Chorbereich von größerer Bedeutung. Der Entwurf

zeichnet sich aus durch die lichte Leichtigkeit der mobilen Elemente. Die Kühle und Linearität des Metalls heben sich von allem Vorhandenen deutlich ab. Die proportionelle Orientierung am Fußbodenraster gibt Ambo und Altar allerdings nicht die nötige optische Festigkeit und Verankerung im Raum. Die quasi paradoxe Auflage der Mensa auf dem Fußgestell (Stipes) zeichnet diesen Tisch als nicht alltäglich aus. Möglicherweise dient die Fremdheit und Leichtigkeit der entworfenen Orte der Abhebung vom Gewohnten und so auch der Liturgie. Insgesamt aber bleibt ein Eindruck von der Beliebigkeit eines funktionierenden Designs zurück. Ein in sich konsequenter und auch praktikabler Lösungsversuch.



3. Preis: Hans-Jürgen Kossack, Fridingen



Beurteilung:

Dem barocken Habitus des Kirchenraumes folgend erweitert sich der Altarraum in das Kirchenschiff hinein. Auf diese Weise kreieren sich zwei eigenständige Orte, deren Schwerpunkt jeweils durch den „mobilen“ Zelebrationsaltar eingenommen wird. Lediglich das Gestühl verbleibt im Kirchenschiff wie im Chorraum in situ. Der versetzbare Altar

signalisiert mit breiten Stipiten aus lackiertem Lindenholz eine kraftvolle Präsenz, trotz seiner Mobilität. Der Halbkreis der Stühle im Chorraum besetzt den Raum auch, wenn ihn keine Personen nutzen. Die farbliche Fassung und Materialverwendung fügt sich leicht und selbstverständlich in den vorhandenen Raum ein. Die raumgreifende und raumweitende Haltung kommt der Mannigfaltigkeit der Liturgie entgegen und kann als eigenständige Antwort auf die gegebene Fragestellung angesehen werden.



Bildnachweis: Joachim Feist